

Türkei, das nicht allzu menschenreiche Österreich-Ungarn, das tüchtige Bauernland Bulgarien. Damit wird ein Bund in Europa aufgerichtet, an dem alle Einkreisungsbedanken elendiglich scheitern müssen. In London und Paris weiß man wohl, was sich hier vorbereitet; der Ameisenhaufen unserer Feinde ist wieder einmal in schönster Aufregung. Um so frohgemuter können wir den neuen Bundesgenossen begrüßen und den tapferen Türken die Hand drücken, denen die angebliche Durchstoßung der „ferbischen Ede“ bald Erleichterung bringen wird. Dann sieht Rußland sein eigentliches Kriegsziel, Konstantinopel mit den Dardanellen, für immer entschwinden, und wird sich wohl ernstlich fragen müssen, für wen und für was es den sinnlos gewordenen Krieg noch fortführen soll. Für uns und unsere Bundesgenossen, die alten und die neuen, steigt das Morgenrot einer besseren Zukunft am Himmel empor. —

Der Krieg.

Mit schnellen Schlägen brechen die deutschen und österreichischen Armeen den serbischen Widerstand. Bereits ist die Hauptstadt des Landes in ihre Hand gefallen. Aber auch im Osten geht der deutsche Angriff siegestrotz fort, während im Westen die Vorstöße des Feindes immer mehr erlahmen.

Belgrad gestürmt

von deutschen und österreichischen Truppen. — Schwere russische Niederlage vor Danaburg.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Verdun schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl. — Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos keine Fortschritte erzielt. — In der Champagne griffen die Franzosen nach hundertlanger Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Ravarin-Gebüses an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße einen Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen. In französisch Lothringen verloren die Franzosen die viel umstrittene Höhe südlich Reintreg; ein Offizier und 70 Mann, ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer blieben bei uns.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Danaburg ist Garbunowka (südlich von Muzt) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer Breite erlitten; 5 Offiziere 1366 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. In einem Gefecht bei Rebeby (südlich des Wisaniow-Sees) wurden 189 Gefangene eingebracht. — Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen.

Nördlich von Koreschtschi sowie bei Rabus und Salusje sind russische Vorstöße leidet abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Südwestlich von Binsl sind die Orte Komory und Brykhabnits im Sturm genommen; bei Wolka-Berezianska und südwestlich von Kuchoda-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange. — Nördlich und nordwestlich von Csartorski ist der Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Rowno scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Zwei Armeen einer unter Generalfeldmarschall von Mackensen gebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des I. und I. Generals der Infanterie v. Kowech sich der Biegunerinsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Österreichische Truppen führten die Bitabelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Kanal. — Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südtell der Stadt. — Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz erangann den Donauübergang an vielen Stellen an der Strecke Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Belgrad war in diesem Kriege einmal den Serben entrissen worden. Am 2. Dezember 1914 war es von österreichischen Truppen besetzt worden, nachdem die serbische Regierung ihren Sitz nach dem stark besetzten Misch verlegt hatte.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober. (Wib. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und büßten 1 Maschinengewehr ein.

Bei Tahure, in der Champagne, gewannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa vier Kilometern im Gegenangriff mehrere 100 Meter zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen versuchten, die ihnen bei Garbunowka (westlich von Danaburg) entziffenen Stellungen wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen Nahkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten. Nördlich der Bahn Danaburg-Pontiewitz (westlich von Muzt) wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Südwestlich von Binsl ist das Dorf Sincypcy genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Kuchoda-Wola sowie in der Gegend von Jegibercy dauern an.

Auf der Front zwischen Kasalowa und der Bahn Kowel-Rowno wurden mehrfach heftige Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer schlug starke russische Angriffe nordwestlich von Tarnopol zurück.

Liegt dir Gestern klar und offen,
Dirkst du heute kräftig frei,
Darfst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei. Soake.

Balkan Kriegsschauplatz:

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kämpfen in unserem Besiz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er stand hielt, geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm beim 6. Reservekorps.

In einem der letzten Tage des Monats September hatte das 6. Reservekorps die Ehre, den Kaiser begrüßen zu dürfen. Soweit es die Kriegslage zugelassen, hatten Abordnungen verschiedener Truppenteile angeführt des vor Jahresfrist beim Marschübergang des Korps vielumstrittenen Städtchens D. Paradeauffstellung genommen. Beim Nahen des Obersten Kriegsherrn präsentierten die Truppen, und drei donnernde Hurras schallten dem Obersten Kriegsherrn entgegen. Nach Abstattung der Meldung durch den Kommandierenden General, General der Infanterie v. Gohler ritt der Kaiser die Front ab, begrüßte jeden einzelnen Truppenteil mit „Guten Morgen, Kameraden“ und richtete darauf eine Ansprache an die Truppen, indem er dem 6. Reservekorps seinen Dank und seine Anerkennung für das treue und opfervolle Standhalten während des ganzen Stellungskampfes ausdrückte. Der Kommandierende General erwiderte mit einem dreifachen Hurra. Alsdann zeichnete der Kaiser mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch eigenhändige Verleihung des Eisernen Kreuzes aus. Unter den Klängen der Nationalhymne bestieg der Monarch den Kraftwagen, um eines der Feldlazarette des Armeekorps zu besichtigen. Auch hier sprach er die Verwundeten huldvollst an und zeichnete einige derselben durch Verleihung des Eisernen Kreuzes aus.

Ehren - Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Richard Tränkner aus Wilsdruff.
Unteroffizier im Inf.-Reg. 178.

Fritz Bungert aus Wilsdruff.
Unteroffizier im Res.-Art.-Reg. No. 40.

Alfred Karl Altmann aus Wilsdruff.
Soldat im 8. Inf.-Reg. 107.

Otto Hartmann aus Dresden
geboren in Wilsdruff.
Gefreiter d. Res. im 1. Jägerbattl. 12.

Alfred Kohlsdorf aus Kaubach.
Soldat d. Res. im Inf.-Reg. 101.

Ernst Bruno Müller aus Steinbach
bel Kesselsdorf.
Grenadier im 2. Grenadier-Reg. 101.

Paul Richard Wustlich aus Roitzsch
bel Kesselsdorf.
Grenadier im Leib-Grenadier-Reg. 100.

Richard Franz aus Helbigsdorf.
Grenadier im 2. Grenadier-Regiment 101.

Ehre den Tapieren!

Ihr, die für Deutschlands Ehr gestritten,
Im Feld dabei den Tod erlitten,
Um euer Grabkreuz mög sich ranken
„Des ganzen Volkes herzlichst Danken“.

Schwere Kämpfe um Tarnopol.

Verichte des österreichischen Kriegspressequartiers.

Die Kämpfe an der galizisch-ukrainischen Front stehen im Zeichen einer neuen heftigen russischen Offensivbewegung, die vom Südrand der Polette bis an den Sereth reicht. Sie richtet sich nach einem anscheinend einheitlichen Plan gegen die Hauptabschnitte der Front der Verbündeten am Sereth, Siva und Borna. Aber ihre Absichten wird bekant:

Die russische Offensivziele zielt augenscheinlich dahin, die Bentren Tarnopol, den Abschnitt nordwestlich Kremientec und die Gegend südwestlich Dnka zu forcieren. Diese Gegenden standen auch schon im Verlauf der letzten Offensive im Mittelpunkt erbitterter Kämpfe. Nordwestlich Tarnopol greifen die Russen im Gebiet der Bahnlinie westlich Hlubocel an. An der Siva haben sie diesmal ihren Durchbruchversuch etwas nördlicher angelegt, als ihre vielfachen gescheiterten früheren Unternehmungen. Doch wurde auch damals schon um das wieder heiß umkämpfte Dorf Sapawow erbittert gerungen. Auch im Kampfraum der Butilowka wurden ebenso wie in den vorerwähnten Abschnitten alle russischen Kräfte abgewiesen.

Die Russen haben bei ihren Angriffen sehr große Mengen Munition eingesetzt. Doch konnten sie, trotzdem sie die Gräben durch ihr schweres Geschütz an vielen Stellen zusammenschossen, doch nirgends einen Durchbruch bewerkstelligen.

Die Landungstruppen in Saloniki.

Der Oberbefehlshaber der Orientarmee, General Sarrail hat sich von Paris nach Toulon begeben, von wo er auf dem Seewege nach Saloniki weiterreist. Der Generalstab von Sarrail fuhr mit ihm gleichzeitig ab. Über die Landung der Truppen, deren Kommando General Sarrail in Saloniki übernehmen soll, wird noch weiter berichtet:

Die Landung der französisch-englischen Truppen erfolgte im westlichen Teile des Hafens von Saloniki. Kriegsschiffe bewachten den Eingang des Hafens. Griechische Gendarmerie hielt Ordnung am Kai. Die Landung geschah sehr schnell unter Führung zweier französischer Obersten. Auch ein griechischer Oberst war anwesend. Die Truppen marschierten sogleich zum Lager außerhalb der Stadt. Große Menschenmassen hatten sich in den Straßen angelammelt, es kam jedoch zu keinen Kundgebungen.

Über die Stärke der gelandeten Truppen ist noch immer nichts Zuverlässiges bekant geworden. Englische Blätter behaupten, entgegen italienischen Meldungen, daß sie nicht unterbrochen worden ist, sondern weiter andauert.

Bulgarischer Aufmarsch im Strumigatal.

Nachdem der König von Bulgarien den Kriegsminister General Jekow mit dem Oberbefehl über die Feldarmee beauftragt hatte, hat nach Meldungen aus Saloniki der bulgarische Aufmarsch sofort eingeleitet. Angeblich sind starke bulgarische Truppenmassen im Strumigatal zusammengezogen worden, von wo die Linie der Eisenbahn Saloniki-Misch am leichtesten zu erreichen ist.

U-Booterfolge im Mittelmeer.

Zahlreiche Hilfskreuzer und Truppenschiffe versenkt. Unsere Unterseeboote haben während der letzten Zeit im Mittelmeer eine umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt und seit Mitte September wenigstens ein Duzend großer englischer und französischer Dampfer, darunter mehrere Truppentransportdampfer versenkt.

Einen besonderen Erfolg stellt die Versenkung der „Arabia“ dar, eines 8000-Tonnen-Dampfers mit 18 Seemeilen Geschwindigkeit, der in der Nähe der griechischen Südküste versenkt wurde. — An englischen Transportdampfern wurden u. a. versenkt: „Ramasan“ mit 500 Mann indischer Truppen an Bord am 18. September, „Patagont“ mit 3000 Puerto-Register-Tonnen am 15. September, „Linthorpe“ mit 4000 Tonnen am 20. September, „Cyrene“ mit 3000 Tonnen am 1. Oktober. — An französischen Dampfern wurden versenkt: Zunächst der Hilfskreuzer „Indien“ (800 Tonnen), der Dampfer „P. Rube“ (3000 Tonnen), „Ville de Moflaganem“ (2650 Tonnen), „Provincia“ (3000 Tonnen), „Ravital-queur“ (3000 Tonnen).

Mit dieser Aufzählung ist aber die Liste der versenkten feindlichen Schiffe noch nicht erschöpft.

London, 8. Oktober.

Der Dampfer „Arabian“ von der Londoner Elermanlinie ist versenkt worden. Zwanzig Mann von der Besatzung sind gerettet.

Unsere Wasserflugzeuge im Handelskrieg.

Neuerdings nehmen an dem Handelskrieg nicht nur unsere Unterseeboote, sondern auch unsere Wasserflugzeuge mit Erfolg teil. Am 12. September vormittags bemerzte eines unserer Wasserflugzeuge bei der Rückkehr von einem Aufklärungsflug im Ägaischen Meerbusen, etwa 20 Meilen vor Danamünde, aus 1500 Meter Höhe einen russischen Zweisitzigen, der von einem Schlepper in der Richtung auf Danamünde geschleppt wurde. Das Flugzeug ließ sich im Gleitflug bis auf 100 Meter Höhe herunter, umkreiste die Schiffe und brachte die Besatzung durch Schüsse so zur Erschütterung, daß sie insgesamt auf Deck erlitten und die Hände hoch hob. Das Flugzeug ging nun auf Wasser nieder, und die Besatzung des Zweisitzigen, der den Namen „Ila“ hatte, wurde in Rettungsboote gelebt, und es mußte längs der Wasserflugzeuges fahren. Der Beobachter bog sich auf den Schlepper und übernahm dort das Kommando. Der Schlepper, der eine Ladung von 80 bis 100 Tonnen Kohlen und Eisen für Riga an Bord führte, wurde led geschlagen und versenkt. Der Schlepper wurde dann freigegeben, weil starker Seegang eintrat und das Flugzeug deshalb nicht länger auf Wasser bleiben konnte.

Belgische Soldaten in Petersburg?

Eine ebenso eigenartige wie Aufrichten erregende Meldung bringt die „Nowoje Wremja“. Das Petersburger Blatt schreibt:

Die erste Abteilung belgischer Soldaten ist in Petersburg angeiangt. Die meisten haben vierzehn Monate in den vorderen Stellungen zugebracht und sind verwundet. Sie sind ganz natürlich auf den Straßen beschimpft worden, da man sie wegen der Ähnlichkeit der Mützen für Österreicher gehalten hat. „Nowoje Wremja“ fordert das Publikum auf, die Kolarden zu beachten, so daß man künftig seine Freunde nicht beschimpft.

Wenn die Meldung der „Nowoje Wremja“ auf Wahrheit beruht, so hätte man es wahrscheinlich mit Belgiern zu tun, die man in England und Frankreich aufgegriffen hat, weil sie sich ihrer Militärpflicht entzogen haben. Man hat die Widerständigen in die Uniform gesteckt, sie aber nicht an der französisch-englischen Front verwenden wollen, da man fürchtet, sie könnten dort den Geist der Mannschaft untergraben. So hat man sie nach Rußland abgeschoben, wo die Kräfte ihnen selgen wird, daß „der Wien muß“. An einer Hilfeleistung größeren Stils durch belgische Soldaten für Rußland ist natürlich nicht zu denken. Man hat an der Westfront bei unseren Feinden gerade genug mit sich selbst zu tun.

Die ganze Munition verpulvert.

Der „Bürcher Tagesanzeiger“ bezeichnet als Grund des Abklausens der englisch-französischen Offensivhöhe neben dem unerwarteten deutschen Widerstand den Verbrauch der seit Monaten von den Alliierten angelammelten Artilleriemunition. Die großen Munitionslager der Alliierten seien nach verlässlichen Berichten so zusammengeschmolzen, daß, falls die nächsten Tage nicht das erhoffte Ergebnis bringen, bis zum nächsten Hauptangriff eine monatelange Pause eingeschoben werden müsse, worauf auch die französische Presse vorläufig vorzubereiten begimme.

Wie sich Franzosen zum Angriff rüsten.

Vor dem großen Durchbruchversuch in der Champagne ging es nach einem Bericht des Pariser Korrespondenten des „Times“ in den französischen Schützengräben folgendermaßen zu: Französische Artillerie von jedem denkbaren Kaliber arbeitete seit Wochen Tag für Tag und an den meisten Tagen blieb es im stillen Bericht: „Die Kanonade war in dem